

Der  
Bote vom  
Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
und kostet bei der Ex-  
pedition pro Quartal  
1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk  
1 M. 25 Pf.  
außerhalb  
1 M. 45 Pf.



Inserate  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben, werden  
mit 9 Pf.  
von außerhalb diesel-  
ben mit 10 Pf.  
für die dreispaltige  
Zeile oder deren Raum  
berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

**Abonnements-Einladung.**

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober 1877 beginnende neue Abonnement des

**Bote vom Welzheimer Wald**

wolle man halbjährig bei den betreffenden Postämtern und Boten, für Welzheim bei der Verlags-Expedition bewerkstelligen. Preis pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45.

**Die Expedition.**

**Verfügungen der Behörden.**

**Ellwangen.**

**Entmündigung.**

David Rommel, Bauer von Seiboldsweller, Gemeindebezirks Welzheim, ist durch Urtheil vom heutigen Tage wegen Verschwendung entmündigt worden.

Ellwangen, den 12. September 1877.

**Civilkammer des N. Kreisgerichtshofs.**

Nid.

**Forstamt Schorndorf.**

Mit Höchster Genehmigung Seiner königlichen Majestät vom 6. August d. J. (Staats-Anzeiger vom 14. ejsd. No. 186) ist das Forstamt Lorch aufgelöst und die demselben seither zugetheilten **Reviere Gmünd, Lorch und Welzheim** in ihrem dermaligen Umfang dem diesseitigen Forstbezirk zugewiesen worden. Diese Aenderung tritt mit Heutigem in Kraft.

Schorndorf den 20. Septbr. 1877.

**N. Forstamt.**

Schultheiß.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Wien, 20. Sept.** Das „Tagblatt“ meldet aus Gornj-Stuben, 18. Sept.: Plewna wird von den Russen und Rumänen fortwährend bombardirt; der Ort ist dermaßen cernirt, daß die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten ist. Die Türken lassen das Bombardement wegen Mangels an Munition unerwidert. Der Kampf, durch welchen die Russen den Nikolai-Berg am Schipka-Passe wiedererinnahmen, dauerte 9 Stunden; die Türken ließen 2000 Tode zurück.

**Wien, 20. Sept.** Meldungen des „Tagblatts“: **Bodica, 17. Sept.** Salim Pascha schlug bei Zaldizki den Angriff einer russischen Brigade zurück. Heute Morgen fand eine lebhaftere Kanonade der Russen von dem Plateau nördlich von Bodica gegen die türkische Stellung statt. Die türkische Infanterie ging hierauf gegen Dsifowa vor. Auf der ganzen Linie bis Sinankoi wird fortwährend geplänfelt. — **Serajewo.** Die Insurgenten unter Kovaschewits wurden von Musthafiz zerprengt. Es befinden sich jetzt nur noch drei Abtheilungen Aufständischer im Koitara-Gebiete. — **Belgrad.** Der gestrige Ministerrath beschloß die Vertagung des Eintritts in die Kriegs-Action. Die auf dem Marsch befindlichen Truppen verbleiben vorläufig, wo sie sich augenblicklich befinden. Die Sendung von Truppen an die Grenze wurde sistirt. — Aus **Madowa** werden weitere Vorbereitungen für den Uebergang der Russen über die Donau gemeldet.

**Konstantinopel, 19. Sept., Nachts.** Ein Telegramm Sulaiman Pascha's vom 18. d. bestätigt die durch die Russen erfolgte

Wiedereinnahme der Befestigungen des Sveti Nikola, die von den Türken bloß sechs Stunden lang besetzt waren. Die Türken wurden von den Russen, welche Verstärkungen erhielten, lebhaft angegriffen und mußten den Sveti Nikola wieder räumen und sich hinter ihre ersten Verschanzungen wieder zurückziehen. Der Verlust der Türken betrug 100 Tode und 200 Verwundete, derjenige der Russen 1000 Tode und Verwundete.

**Konstantinopel, 18. Sept. Officiell.** Die Regierung erklärt die Nachricht von der Räumung des Schipka-Passes durch die Russen für unbegründet. Die Brigaden Salih Pascha's und Vessel Pascha's seien, nachdem sie die den Nikolai-Berg besetzt haltenden Russen vernichtet, nach einer sechs Stunden dauernden Besetzung der russischen Position aus strategischen Gründen wieder in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt.

**Konstantinopel, 18. Sept.** Neuesten Nachrichten zufolge setzt Sheffet Pascha seinen Marsch auf Plewna fort. Die im Schipka-Pass stehenden Russen erhielten Verstärkungen. Der Sultan ließ Osman Pascha zu seinen Erfolgen beglückwünschen.

**Wien, 19. Sept.** Die „Presse“ meldet: Die serbische Kriegs-Action ist in Folge der russischen Mißerfolge und der Aneignung der großen serbischen Partei gegen den Krieg definitiv aufgegeben. Das Ministerium wird formell die Kriegsfrage vor die Skupschtina bringen, deren Ablehnung als gewiß erscheint.

**Petersburg, 20. Sept.** Eine Depesche des „Golos“ meldet aus Jgdyr vom 18. d.: Heute in der Frühe eröffneten die Türken von ihren Batterien ein Feuer auf unsere ganze Linie. Die Kanonade dauerte bis zum Mittag, währenddem der Feind Laufgräben ziehend, allmählich von den Bergen herunterkam.

**Petersburg, 20. Sept.** Amtlich wird aus Gornj-Stuben, 19. Sept. gemeldet: Gestern, den 18. Sept., herrschte allenthalben Ruhe; die Blokade und Beschießung von Plewna dauert fort.

Einem Bericht der „Daily News“ entnehmen wir für jetzt folgende bezeichnende Stelle: „Skobelev verlor nach seiner eigenen Aussage am 12. bei Erstürmung der Redoute 2000 und am Nachmittag durch ihre Festhaltung weitere 1000 Mann. Seine Bataillone verschwanden wie durch Zauberei; ein Bataillon Scharfschützen schmolz auf 160, eine Compagnie von 150 auf 40 Mann. Der Verlust an Offizieren war ungewöhnlich stark; nur ein Regiments-Commandant und nur sehr wenige Bataillons-Chefs überlebten den Tag. Skobelev allein blieb unverfehrt, obwohl er sich stark exponirte und mehrere Male die Redoute besuchte, seine Leute aufzumuntern. Wie dringend, aber vergebens er um Succurs bat, wurde früher gemeldet. Die schließlich gesendete Hülfe war zu schwach, kam auch zu spät. Am längsten hielt ein junger Offizier aus, welcher mit einer Handvoll Leute in der Redoute stand; sie fielen allesammt, da sie sich zu fliehen gewweigert. Skobelev selber war furchtbar erbittert und aufgeregt, sein Degen war zerbrochen, seine Uniform kothbespritzt, sein Gesicht pulvergeschwärzt, die Augen entzündet; Abends wurde er ruhiger und sagte: „Ich habe mein Bestes gethan, mehr vermochte ich nicht. Mein Detachement ist halb vernichtet, meine Regimenter existiren nicht mehr; ich habe keine Offiziere übrig, man sendete mir keine Verstärkungen; ich verlor drei Geschütze, ich table Niemanden, es war der Wille Gottes.“

Eine Berliner Firma hat die Lieferung von 65,000 Zelten für die russische Armee, und zwar innerhalb 4 Wochen, übernommen. Die Herstellung der Zelte geschieht in den für diesen Zweck gemieteten Räumen des Industriegebäudes in der Komman-



dantenstraße in Berlin; gegen 1000 Personen werden dabei beschäftigt.

Schon Oberst Wellesley, der die Griniza-Redoute am Tage nach ihrer Erstürmung durch die Russen besichtigt hatte, erzählte, daß er sie voll von todtten und verwundeten Russen und Rumänen gefunden habe. Nun meldet darüber ein Berichterstatter der „Daily News“, der ihr nicht ohne Lebensgefahr einen Besuch abgestattet hatte, ausführlicher Folgendes: „Ich bete zum Himmel, daß mir nie wieder ein solch schrecklicher Anblick beschieden werde. In dem Innern des ausgebehten Werkes lagen zu Haufen geschichtet nicht bloß Todte, sondern mit diesen vermischt auch die Verwundeten — ein greulicher Knäuel von Leibern. Durch das unausgesetzte Feuern waren Aerzte und Krankenträger fern gehalten worden, und nicht einmal Kameraden waren zur Stelle, die den armen Verwundeten ein Wort des Trostes oder einen Tropfen Wasser gespendet hätten. Da lagen sie stöhnend und zuckend. Meiner Meinung nach hätte doch auf jede Gefahr hin irgend ein Versuch gemacht werden sollen, um diesen armen Leuten Hilfe zu bringen. Waren es doch dieselben tapfern Jungen, die 24 Stunden zuvor die langersehnte Redoute heldenmüthig erstürmt hatten. Jetzt ließ man sie verkommen, ohne daß auch nur ein Versuch zu ihrer Rettung gemacht worden wäre. Ich könnte seitenlange Beschreibungen von herzzerreißenden Scenen liefern, die ich hier und anderwärts geschaut, würde damit aber nur meiner und der Leser Nerven erschüttern.“ Die Redoute selber — so meint er — sei überdies für die Russen von geringem Vortheile, da sie durch eine andere, nicht über 750 Fuß entfernte, nordwestlich gelegene vollständig beherrscht und fortwährend mit einem dichten Kugel-Regen überschauert werde.

Ueber die mörderischen Kämpfe bei Plewna kommen endlich aufklärende Details. Der Special-Correspondent des „N. W. Tagbl.“ im türkischen Hauptquartier meldet, daß Osman Pascha sich noch am 11. September durch einen kühnen Zug Luft im Rücken gemacht hat. Westlich von Plewna, auf der längs des Wid-Flusses führenden Straße, die nach Sophia geht, hatten die Russen und Rumänen bei Dubnik Verschanzungen errichtet, welche diese Straße, folglich die einzige Rückzugslinie der Türken und den Weg, auf dem sie Proviant und Munition erhielten, vollständig sperren. Osman Pascha wendete sich nun am 11. d. M. gegen Dubnik, erstürmte die Verschanzungen, deroutirte das russische und rumänische Corps vollständig und eroberte 9 Geschütze. Nichtsdestoweniger wurde die Lage Osman Pascha's für sehr bedroht erachtet, man hielt ihn in Konstantinopel für vollständig eingeschlossen; in feberhafter Eile wurde in Orhanie ein Corps zusammengestellt, das unter Chafir Pascha den Entsatz von Plewna bewerkstelligen sollte. Man hegte nun die Hoffnung, daß sich Osman Pascha halten werde, bis Chafir Pascha mit dem Entsatzcorps herangerückt sein würde. Die Dinge nahmen mittlerweile eine andere Wendung. Während der Großfürst Nicolaus nach seinem Bulletin am 14. d. so sehr mit der Besichtigung der russischen Stellungen beschäftigt war, daß er keine Zeit fand, Nachrichten telegraphisch nach Petersburg abgeben zu lassen, hatte Osman Pascha Vorbereitungen zu einem Offensivstoß gegen die russische Einschließung nach Osten hin getroffen, nachdem er am 11. d. die Einschließung gegen Westen durchbrochen hatte. Das russische Bulletin behauptet, daß der Angriff Osman Pascha's am 14. um 6 Uhr Abends gegen die Griniza-Redoute begann, und daß der Kampf gegen halb 10 Uhr Abends mit dem Rückzuge der Türken endete. Das türkische Bulletin dagegen sagt, daß Osman Pascha die von den Russen besetzten Redouten mit Sturm nahm, drei Kanonen eroberte und die Russen zum Rückzuge zwang. „Die Plewna belagernden Russen sind somit vollständig geschlagen.“ — fügt das türkische Bulletin hinzu, das den Verlust der Russen auf 15,000 Todte beziffert. Am 15. September stand die russische Armee noch vor Plewna; ob sie den Angriff noch einmal wiederholen wird, oder ob sie wirklich so vollständig geschlagen wurde, wie das türkische Bulletin behauptet, das werden die Nachrichten der nächsten Tage zeigen.

Aus Bukarest, 15. Sept., schreibt man der „Pol. Corr.“: Die Lage wird von Tag zu Tag drückender. Die ungeheuren Verluste, welche die rumänischen Truppen vor Plewna in den jüngsten Tagen erlitten, haben Schrecken hervorgerufen und das ganze Land in tiefe Trauer gestürzt. Die Spannung läßt sich nicht beschreiben, mit welcher dem schließlichen Ausgange des so blutigen Waffenspieles jenseits der Donau in allen Kreisen entgegenzusehen wird. Sogar die gewöhnliche Tagespolitik feiert und wenn auch die politischen Parteien die versöhnende Hand sich noch

immer nicht erreicht haben, so besitzen sie doch wahren Patriotismus genug, um Angefichts der Lage des Landes der offenen Befehdung zu entsagen. Ja, es ist ein Gebiet, auf welchem alle unsere politischen Parteien heute eng beisammenstehen: das der Opferbereitschaft, um die fürs Vaterland kämpfenden Streiter durch Beiträge an Geld, Lebensmitteln und hundert anderen Erfordernissen zu unterstützen; namentlich aber fließen die Spenden für die Unterstützung der Verwundeten in wahrhaft großartigem Maßstabe. — Die Durchzüge russischer Kerntuppen durch die Hauptstadt dauern fort. Von jenseits der Donau hinwieder langen täglich Züge mit Verwundeten ein. Das große Brankovanospital hier mußte gestern von allen Kranken des Civilstandes geräumt werden, um den massenhaft angefügten Transporten Verwundeter Platz zu machen.

### Württemberg.

**Oberfontein, 16. Sept.** Bis jetzt galt allgemein der „Strick“ als dasjenige Instrument, welches lebensmüde Erdenpilger am passendsten und ohne Rumor vom Dies- ins Jenseits befördert. Ein etwa 20jähriger Säger aus Engelhofen aber, welcher in einer benachbarten Sägmühle beschäftigt war, scheint den Produkten unserer Seiler weniger Dauerhaftigkeit zugetraut zu haben und nahm deshalb seine Zuflucht zu einer Reite, welche ihm denn auch gestern früh zu dem großen Schritt ins Jenseits die besten Dienste erwies.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Sept.** Bezüglich der Conferenz des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Androssy zu Salzburg schreibt die „Prov.-Corresp.“: Es mußte für die beiden Staatsmänner, deren inniges vertrauensvolles Einvernehmen seit einer Reihe von Jahren so erheblich dazu beigetragen hat, die gemeinsame Politik der drei Kaiser für den Frieden Europa's zu erfolgreicher Geltung zu bringen, gerade unter den angebliehen Verhältnissen von größtem Werthe sein, sich über die Mittel und Wege zur weiteren Durchführung ihrer großen Aufgabe vertraulich auszusprechen. Fürst Bismarck wird voraussichtlich nächster Tage in Berlin eintreffen und vor seiner Weiterreise nach Varzin einige Tage hier verweilen.

**Berlin, 20. Sept.** Anlässlich der sich widersprechenden Zeitungs-Angaben über die Rückkehr des deutschen Panzer-Geschwaders nach den heimischen Gewässern bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Meldung der „Eiberfelder Zeitung“, wonach in den nächsten 8 Tagen darüber Entscheidung getroffen werden soll, ob das deutsche Geschwader zurückberufen wird, oder ob sein Verbleiben im Mittelmeer auch ferner geboten erscheint, dürfte eine zutreffende sein.

### Ausland.

**Salzburg, 19. Sept.** Fürst Bismarck und Graf Androssy conferirten heute von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr fand das Diner statt, welchem Graf Androssy beiwohnte. Ueber die Abreise beider Staatsmänner ist noch nichts bestimmt.

**Wien, 20. Sept.** Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Bei Charkow stieß ein Güterzug mit einem andern Zug, welcher Verwundete transportirte, zusammen, wobei viele Personen ums Leben kamen und mehrere Waggons zertrümmert wurden. — Dem österreichischen Militär-Attaché, Hauptmann Volla, ist Seitens des Kaisers von Rußland das Georgen-Kreuz verliehen worden.

**Paris, 19. Sept., Morgens.** Das vom „Journal“ offiziell heute publicirte Manifest des Marschall-Präsidenten bringt in Erinnerung, wie er von seinem Amt-Antritte an sich an die Gemäßigten aller Parteien gewandt und sich bemüht habe, die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen zu sichern. Da diese doppelte Wohlthat durch die radikale Kammer in Frage gestellt schien, habe er von seinem constitutionellen Rechte Gebrauch gemacht und eine neue Berufung an das Land gerichtet. Der Marschall stellt entschieden in Abrede, daß er die Republik stürzen wolle, indem er sagt, er werde ihr, die ihm anvertraut worden sei, Achtung verschaffen. „Ich erwarte von den Wählern zur Kammer, daß sie sich über den Streit der Parteien erhebend, vor Allem das Land im Auge behalten, um einem Mißbrauch meines Namens vorzubeugen.“ Wie bei den letzten Wahlen werde er Candidaten beizubehalten lassen, welche allein berufen seien, sich dieses Namens zu bedienen. Er werde den Anforderungen (sommations) der Demagogie nicht gehorchen, vielmehr auf seinem Posten bleiben. Seiner Politik feindliche Wahlen würden den Conflict noch ernster machen und eine allen Interessen schädliche Agitation hervorufen. Wenn aber die Wahlen günstig ausfielen, so würden sie den Einklang unter den öffentlichen Gewalten wiederherstellen. Das Manifest schließt mit einem Appell an das Vertrauen des Landes.



London, 20. Sept. Die Journale bezweifeln, daß der Zweck der Salzburger Entrevue eine Friedensmediation sei. Die „Times“ meint, bei Viena müsse erst eine Schlacht geliefert werden, ehe die Mediationspläne das Stadium akademischer Diskussion passiren könnten. Der Ideen-Austausch zwischen Bismarck und Andrassy könne eher auf die Pflichten und Interessen Deutschlands im Falle einer großen russischen oder türkischen Niederlage Bezug haben.

## Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Als nämlich die Buben, welche uns gewöhnlich nachliefen, wahrnahmen, daß ich allein war, wagten sie sich viel näher an mich als sonst, und unter ihnen bemerkte ich vor allen wieder jenen flachshaarigen Gesellen, der mir stets als der Aergste unter ihnen vorgekommen war, und den seine Genossen theils „Engoli“, theils „Kaufhähnlein“ riefen; er war der Sohn eines Pärzizers, des edelen Herrn Hahn zum Baumgarten, und um wenige Jahre älter als ich. Diesmal verfolgte er mich bis auf die Schwelle des Frauenhauses, und da die Pforte eben geöffnet wurde, trat er ganz nahe hin, und schlug nach mir, der ich behend dem Streiche auswich, und ihm dabei die geballte Faust unter die Nase stieß, so daß er rücklings niederstürzte, während ich hineinwischte und die Thüre in's Schloß schnappen ließ.

Nun war ich freilich für's Erste in Sicherheit, aber draußen harrete das Kaufhähnlein meiner mit seinen Genossen, ich konnte mich daher auf eine tüchtige Tracht berber Schläge gefaßt machen, und bat Elisabeth mir einen handfesten Knüttel zu schaffen. Sie gab mir einen Bohnenstegen, überhob jedoch mich zugleich der Mühe, mich seiner zu bedienen, indem sie mir einen gebeimten Durchschluß verrieth, der von Gesträuch und wucherndem Epheu verdeckt, durch die Mauer auf den oben Zimmerplatz führt, und jenseits durch allerlei Schutt und einen dichten Hollunderbusch verborgen war; so ging ich in der Dämmerung hinter der Frohnveste hinab durch das Schifferthörlein und durch die Auen nach Haus, während die Gegner bis in die sinkende Nacht vergeblich im Rosenthal dem aufstauernden, an dem sie ihr Müßchen zu kühlen so begierig waren.

Da ich nun auf solche Weise mein Geschäft getreulich ausgeführt, so übertrug mir der Vater fortan gänzlich das Abholen des Zinses, und ich nahm wohlweislich jedesmal meinen Weg durch's Schifferthörlein, um nicht etwa dem Engelhof und seinen Gesellen unter die Häufe zu geraten, und diese heimlichen Gänge hatten dadurch nur einen um so höhern Reiz für mich, besonders als Elisabeth mich darauf aufmerksam machte, daß ich ja auch ohne des Vaters Auftrag den Durchschluß finden könnte, und die Woche noch sechs Tage außer dem Samstag habe, was ich mir gesagt sein ließ.

Ich war vergnügt und glücklich, bis es endlich mit meinem Schleißen und Schlupfen wie mit Krögen und Borgen im Sprichwort ging: es that nur eine Weile gut. Die bösen Buben in der Stadt wußten so gut, als irgendwer, welche Geschäfte der Freimann im Rosenthal hatte, und da sie so lange Zeit hindurch weder ihn selbst, noch irgendwen der Seinen über den Marktplatz kommen sah, so mochten sie wohl denken, daß wir einen andern, als den bisherigen Weg ausgefunden; soviel ist wenigstens gewiß, daß ich verknüschtet war, und Kaufhähnlein mir auf dem Dienste lauerte, um für den empfangenen harten Faustschlag Rache zu üben.

Und wie ich denn eines Nachmittags bei der Frohnveste zum Zimmerplatz einkog, hörte ich hinter mir rufen: „Ausgeschaut! da ist er“ und sah, umblinckend, ein Paar Knaben mit Stecken in den Händen, nie sie mit dem Geschrei: „Herrschab, Henkershub!“ auf mich zurannten! ich hielt es für das Beste, ihnen auszuweichen, weil ich meinte, es möchten ihrer noch mehrere bei der Hand sein, ergriff also das Hosenpannier, rannte über Stock und Stein gegen den wohlbekannten Hollunderbusch, warf ihrer eiliche nieder, welche, plötzlich wie aus dem Boden gewachsen, mich aufhalten wollten, wobei ich manchen Stoß und Schlag erhielt, und war beinahe schon in Sicherheit, als ich mit einem Male Stirn an Stirn vor Engolf stand, der einen kurzen dicken Knotenstock schwang, dessen Streichen ich nur entgehen mochte, indem ich den Gegner unterließ, der jedoch zu fest auf seinen Füßen stand, als daß ich ihn hätte werfen können; so rangen wir denn Faust gegen Faust, empfingen und ertheilten manchen Streich, und der Ausgang des Streites wäre sehr zweifelhaft gewesen, wenn nicht die andern Buben mit wildem Geschrei herangekom-

men wären; furchtbar gellten ihre Drohungen in meinen Ohren schon legte der Vorderste Hand an mich, und nur einen Augenblick bedurfte es noch, so war ich wehrlos ihren Mißhandlungen preisgegeben, — da riß ich mit aller Kraft der Verzweiflung mich los, so daß die Stücke meines Wamses und meines Hemdes in des Kaufhähnleins hallender Faust blieben, schlug den eben hinzu gekommenen nieder, fühlte in demselben Augenblick einen Streich des Knotenstockes über dem linken Ohr, und fand dennoch, obgleich taumelnd und ohne mehr aus den Augen zu sehen, wie von des Schützengels Hand geleitet, den Weg in den Hof des Elephanten, wo ich blutend und bewußtlos niedersank, während meine Dränger nicht wußten, wo ich hingekommen war, und mich eifrig im Gebüsch und unter dem Schutthaufen suchten, hinter dessen Zweigen, Balken und Steinen mein Schlupfloch so gut verborgen war, daß die Ueingeweihten, dicht dabei stehend, entweder keine Ahnung von seinem Dasein hatten, oder mindestens nicht wagten, durch das Gemäuer zu dringen.

Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, fand ich mich mit verbundenem Kopfe auf einem Lager in einem mir unbekanntem Gemache, sah aber zu meinem Troste zugleich neben mir der kleinen Freundin traute Züge, und fühlte mithin mich alsobald heimisch, so daß ich nicht einmal fragte, wo ich sei, sondern nur, ob ich lange geschlafen hätte? Da lächelte Elisabeth durch Thränen, ergriff meine Hand, und zu des Bettes Füßen tauchte ein anderes Antlitz, das jener jungen Dirne ank, welche der Vater meinerwegen geschlagen, und ich hörte sie sagen: „Gott sei Dank, er lebte wieder.“ — (Fortsetzung folgt.)

## Sandel und Verkehr.

Southampton, 19. September. Das Postdampfschiff Donau, Capt. R. Bultius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 8. September von Newyork abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung heute 1 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Donau überbringt 209 Passagiere und volle Ladung.

## Mannichfaltiges.

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat am 12. d. mit seinen beiden Adjutanten Oberst de Claer und Hauptmann v. Bunt die Druckerei der „Kölnischen Zeitung“ eines Besuchs und einer genauen Besichtigung gewürdigt. Nachdem er sich die Zimmer der Redaktion besehen und mit dem Senior derselben, Hrn. Brüggemann, einige Worte ausgetauscht hatte, betrat er den großen Setzsaal, in welchem gerade das ganze Personal in voller Arbeit war. Während er durch die Reihen der Regale schritt und bald bei diesem, bald bei jenem kaskten dem Setzer zuschaute, waren sechs Mann beschäftigt, in aller Geschwindigkeit einen Satz herzustellen, der dem berühmten Gast frisch aus der Presse überreicht werden sollte. Binnen fünf Minuten war das Werk fertig gesetzt, korrigirt und mittelst der Rolle gedruckt. Das erste Exemplar wurde dem Feldmarschall überreicht, worauf auch das ganze Gefolge mit Abdrücken versehen wurde. Der Gruß, den der Oberst de Claer unter allseitigem Beifall laut vorlas, lautete folgendermaßen:

Dem General-Feldmarschall Herrn Grafen Moltke  
am 12. September 1877.

Heil und Dank Dir, Schlachtenleiter,

Daß Du auch bei uns ersiehst

Und auch unsere wackern Streiter

Jaspizirst und ihren Dienst.

Ja, die kleinen Bleisoldaten.

Sind, verhubertausendfach,

Wohlführt und wohlberathen,

Nach 'ne respektable Macht.

Täglich zieht ihr Kriegesgeschwader

Lopfer aus zum Geisterstreit,

Ihre große Hinterlader

Schießen Tausend Meilen weit.

Schau' im Kasten hier die Letter!

Einzelu ist sie wohl ein Zwerg,

Doch im Chor ein Siegesgeschmetter:

Freiheit, Licht und Gutenberg!

Die Typographen  
der M. Du Mont Schauberg'schen Officin  
in Köln.



## B e k a n n t m a c h u n g e n.

### Obst-Verkauf.

Die Stadtpflege Welzheim verkauft  
**Montag den 24. Sept. d. J.**  
ca. 400 Stk. schönes Keller- und Mostobst,  
meist Quisen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf  
dem untern Waafen.

Gemeinderath.

L o r d h.

### Schmiede-Verkauf.

Martin Luttelmaier, Schmied hier,  
ist gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand  
zu verkaufen. Dasselbe besteht in der  
Hälfte an:

5 Ar 40 M. Ein 2stoc. Wohnhaus  
mit Scheuer, Anbau, Wasch-  
und Backhaus und Hofraum  
an der Hauptstraße

und liegt mitten in der Stadt. Seit vielen  
Jahren wird das Schmiede-Geschäft auf  
diesem Anwesen betrieben, und es findet  
hier ein tüchtiger Mann sein gutes Aus-  
kommen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen  
werden.

Den 19. September 1877.

Stadtschultheiß.  
Müller.

**Ich habe bis Martini  
meine obere Logis zu  
vermieten.**

Bürkle z. Bären.

W e l z h e i m.

Ein großträchtiges

### Mutterschwein

hat zu verkaufen

Carl Schimmel.

### Tannin-Kuren,

Das Vorzüglichste zur Wiederherstellung  
der zerrütteten Gesundheit, werden von  
einem in vielen Krankheitsfällen erprob-  
ten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Ex-  
pedition des „Berliner Wochenblattes“,  
Berlin S., Neue Jacobstraße 6, sub  
D. R. 20.

W e l z h e i m.

Auch halte ich in allen

### Pflugtheilen

stets Lager, besonders in Hohenheimer  
H-Pflügen

G. Weller.

W e l z h e i m.

Bis-Martini oder sogleich ist eine  
**Stube, Hammer & Küche  
zu vermieten.**

Maurermeister Lämmle.

W e l z h e i m.

### Frische Vollhöringe

empfehlen

G. Weller.

W i n n e n d e n.

Auf hiesiger Feuchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats September  
1877 (6. Sept.) betragen:

a.) der mittlere Durchschnitts- preis vom Centner.	b.) das Gewicht von 1 Schfl. mittl. Qualität.	c.) der hienach berechnete Scheffelpreis.
8 M. 82 S	1. <b>D i n k e l</b> 158 Pfd.	13 M. 93 S
6 M. 94 S	2. <b>S a b e r</b> 164 Pfd.	11 M. 38 S

Den 18. September 1877.

Zur Beurkundung

Schrammenschreiberei.  
Rathschr. Greiner.

Mein Lager in

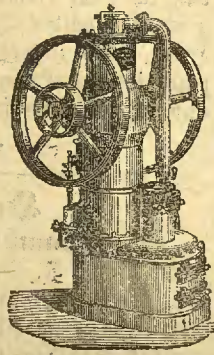
### Tuchen & Bugfins

habe ich neuerdings mit neuen Herbst- und Winterstoffen verschiedener Qualitäten fortirt,  
Zugleich empfehle ich

### Ueberschieberstoffe

in den neuesten Farben und Dessins unter Zusicherung billigt gestellter Preise.

Adolf Berckhemer.



### Die billigste Betriebskraft

liefern die fast geräuschlos arbeitenden, als absolut gefahrlos und  
unbedingt verlässlich bewährten patentirten

### Hock'schen Motoren.

Brennstoffverbrauch je nach den Kohlenpreisen 3 bis 8 Pfennige  
pro Stunde und Pferdekraft, geringes Raumersforderniß, spielend  
leichte Instandhaltung, keine besondere Wartung, kein Gas, kein Wasser,  
kein Dampf, kein Kessel, keine Mauerung, keine Fundamentirung,  
keine behördliche Genehmigung.

Ein halbpferdiger, in Betrieb befindlicher Hock'scher Motor kann bis inclusive  
30. September im Musterlager der königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel zu  
Stuttgart besichtigt werden.

Prospecte und Referenzen gratis.

Julius Hock & Co., Wien,

Landstraße, Hauptstraße 109.

### Neue Illustrierte Zeitung

Redacteur Johannes Nordmann.

beginnt mit 1. Oktober das IV. Quartal.

Preis pr. Quartal 3 Mark, in 14tägigen Hefen pr. Hef 50 Pf.

Außer spannenden Romanen und Gedichten, Artikel über Länder und Völker-  
kunde etc. hat es sich die „Neue Illustrierte Zeitung“ von jeher zur Aufgabe  
gemacht, den zeitgeschichtlichen Ereignissen in Wort und Bild Ausdruck zu geben  
und unsere zahlreichen Illustrationen, Portraits, Kriegs- und Schlachtenbilder des  
„Serbisch-türkischen Kriegs“ haben Seitens des lesenden Publikums die  
allseitigste Anerkennung gefunden.

Das erhöhte Interesse, welches der eben ausgebrochene russisch-türkische  
Krieg in allen Bevölkerungsschichten wachruft, hat die Redaction bestimmt in der  
„Neuen Illustrierten Zeitung“ eine besondere Rubrik „Der orientalische Krieg“ zu  
eröffnen, worin die weltgeschichtlichen Ereignisse an den Gestaden des Pontus durch  
zahlreiche Original-Illustrationen beider Kriegsheere die sorgfältigste Berücksichtigung  
finden werden. Die fortlaufende chronologische Darstellung dieser Ereignisse, durch  
den rühmlichst bekannten Reisenden und Schriftsteller Freiherr von Schweiger-  
Lorchensfeld geschrieben, bietet die Bürgschaft einer durchaus competenten objectiven  
Darstellung.

Inserate finden durch dieses Blatt die weiteste Verbreitung und ist der  
Inserat-Preis billigt auf 30 Pf. per 5mal gespaltene Zeile festgesetzt.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Leipzig.

Expedition der „Neuen Illustrierten Zeitung“,  
34 Querstraße.